

# Predigt mit Römer 15, 1-13

---

29.03.2020. Ev. Chrischonagemeinde Altheim Alb, Matthias Rupp

## Einstieg / Rückblick

Dritter Sonntag ohne Gottesdienst. Stehe hier im leeren Godi Saal, nur mit Daniel Köpf, der mir hier beim filmen hilft (danke). Schade. Ich vermisse die Gemeinschaft. Freue mich, euch bald wieder zu sehen.

Ich hab lange überlegt, soll ich nun auch nochmal einen weiteren Impuls zur Corona Krise bringen. Hab mich dann dagegen entschieden. Viele haben signalisiert, dass sie zu dem Thema gerade überschwemmt werden mit Videos, Links usw.

Und so entschied ich mich, dass wir **weiter machen nach Plan in unserer Römerbriefreihe zu den Kapiteln 12-16**. Das ist der ethischen, ermutigenden/ermahnenden Briefteil, den wir unter dem **Motto betrachten: Miteinander leben, lernen, Jesus bezeugen**.

Paulus spricht vieles an, was im gemeinsamen Leben in der Gemeinde in Rom wichtig ist. Und was auch uns heute noch viel zu sagen hat.

Wenn ihr euch erinnert, wir waren **zuletzt in Kap 14** und hatten zwei Predigten dazu. Die Verse von heute, sind sozusagen der Abschluss dieses ganzen Teils, 14,1-15,13.

Einladen: Pause machen und zuhause den Abschnitt miteinander lesen. Laut vorlesen.

Thema des Abschnitts ist: **Wie gehen wir in der Gemeinde miteinander um, angesichts von unterschiedlichen Meinungen und Traditionen und Überzeugungen**.

Denn, so war es ja in Rom. Dort waren Juden und Heiden gemeinsam in einer Gemeinde. Das führte zu Spannungen. Gerade im Blick auf Themen wie: ja sollten wir jetzt alle den Sabbat halten? Wie ist das mit dem Essen von Fleisch, Götzenopferfleisch? Wie ist das mit dem Essen von –aus jüdischer Sicht – unreinen Speisen. Ihr erinnert euch, so beschreibt es Paulus, gibt es in der Gemeinde **die starken und die schwachen**, ohne das zu werten.

**Kurzfassung:** Wisst ihr noch dieses Flipchartbild? Pyramide von Wahrheiten, zwei Gruppen. Wie Gewissenhafte und Freiheitsliebende auf dieser dritten, nicht elementaren Wahrheitsebene miteinander klarkommen und Spannungen umgehen.

Für mehr: Verweise ich einfach auf die beiden Predigten von Daniel Köpf und mir vom 23.2 und 01.03 zu finden auf unserer Homepage.

Jetzt in diesem Abschnitt kommt Paulus eben zum Abschluss dieses Themas und fasst zusammen. Ich **sehe hier erstens vier Ziele**, die Paulus, und damit Gott selbst durch sein Wort der Gemeinde und damit auch uns **vorgibt**. Und, das wird der **zweite Punkt** sein: wie wir diese Ziele gemeinsam erreichen können.

## 1 vier wesentliche Ziele im Miteinander der Gemeinde

### a. selbstlos statt selbstgefällig 1-3

<sup>2</sup> *Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung!*

Jedes Glied am Leib Christi soll **nicht auf sich selbst achten**, nicht selbstgefällig sein, sondern auf den Nächsten achtgeben, danach streben, ihm zu gefallen und ihm zum Guten zu dienen, ihn zu Erbauen.

In den V. 1-3 sagt Paulus, ich gehöre auch zu den Starken, ok, aber wir sind **VERPFLICHTET dazu, die Schwachen zu tragen**, manchmal auch zu ertragen. UND: Wir sollen nicht „uns selbst gefallen“, d.h. in diesem Zshg. Nicht stur auf unsere Meinung beharren, egoistisch, selbstbezogen, auf das eigene Ich fokussierte Denken, Ich will gut dastehen, ich will recht haben und recht behalten.

SONDERN: **Statt uns selbst zu gefallen, sollen wir dem Nächsten gefallen**: Was tut ihm gut? Was erbaut ihn? Was nützt ihm/ihr? Wir sollen **konstruktiv** miteinander umgehen, statt destruktiv. **Aufbauen**, nicht niederreißen. Wie kommt der andere weiter? Wie kann ich ihm Wertschätzung entgegenbringen? Was dient ihm? Selbstlos sein, statt selbstgefällig. Nächstenliebe statt Eigenliebe. Erinnert auch an Röm 12,10

<sup>10</sup> *In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend; (Rom 12:10 ELB)*

### b. untereinander gleichgesinnt 5b

Ein zweites Ziel finden wir in V. 5b formuliert, wo Paulus betet, dass Gott schenke:

*gleichgesinnt zu sein untereinander*

D.h. nicht unbedingt in allen Dingen **gleichgeschaltet Denken, aber im Wesentlichen auf das Gleiche fokussiert**. Die Gleiche Gesinnung zu haben, nämlich die Gesinnung Christi. An einem Strang ziehen im Wesentlichen. Das gleiche Ziel vor Augen. Die Gleiche Priorität haben, die gleiche Ausrichtung und Gesinnung.

### c. gegenseitige Annahme (7)

Drittes Ziel der Gemeinde, das ich in diesem Text sehe ist V. 7:

Nehmt einander an. Oder besser: **nehmt einander auf**. Das ist das Hauptfazit und der Hauptgedanke des ganzen Abschnitts, was man auch daran sieht, dass er wie eine Klammer in 14,1 und hier am Ende in 15,7 vorkommt.

Einander annehmen/aufnehmen, d.h.: **Meidet einander nicht aufgrund der Unterschiedlichen** Ansichten. Schließt einander nicht gegenseitig aus. Gebt einander nicht auf. „Mit dem zusammen kann ich nicht beten, Lieder singen, evangelisieren...“. Findet wieder zueinander. Respektiert einander, seid und bleibt offen füreinander, dient gemeinsam der Gemeinde zur Auferbaung des ganzen Leibes.

#### d. gemeinsam Gott verherrlichen (6)

Ein viertes und das höchste Ziel für uns als Gemeinde ist es: EINMÜTIG MIT EINEM MUNDE **Gott zu verherrlichen**

*<sup>6</sup> damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.*

Seite an Seite, gemeinsam im Takt. Jeder auf seine Art und Weise, mit dem eigenen Klang seiner Stimme, eigener Lautstärke, Aussprache und auch Singgabe, und **doch das Gleiche Loblied an den gleichen Herrn mit dem ganzen Leben!**

Ich sag es mal zugespitzt: Die Gemeinde Jesu hat nicht zum letzten Ziel, dass wir uns alle wohlfühlen. Schön, wenn es so ist. In der Gemeinde geht es letztenendes nicht um dich und mich. **Es geht um die Ehre und Verherrlichung Gottes.** Dass wir als Einheit in und trotz aller Schwachheit, in aller Spannung und Unterschiedlichkeit, doch zusammenkommen, um gemeinsam unter dem Kreuz den GLEICHEN HERRN anzubeten!

In der Anbetung und Verherrlichung Gottes, blicken wir endlich **weg von uns selbst** unseren Streitereien und machen uns bewusst, um **wen oder was geht es in der Gemeinde!** Dass ich zu meinem Recht komme? Oder dass wir gemeinsam Gott den Vater des Messias Christus Jesus verherrlichen durch Wort und Tat und Lied und Leben.

Vielleicht sind (noch) **nicht alle Dinge geklärt.** Weißt du was, ja wir haben Meinungsverschiedenheiten, aber in einem sind wir uns einig. Ich bin Sünder. Du bist Sünder. Christus ist größer und hat mich erlöst. Er verdient all unser Lob, Dank und Hingabe. Darin sind wir Geschwister und beten gemeinsam diesen Herrn Schulter und Schulter, mit EINEM MUNDE an.

#### Übergang

Das sind die Ziele für die Gemeinde in Rom und auch für uns in Altheim zusammenfassend:

Nächstenliebe, Einheit, gegenseitige Annahme. All das zur Verherrlichung Gottes und zum Lobpreis seiner Ehre!

**Sind wir das? Beschreibt das unsere Gemeinde?** Trägst du dazu bei, dass wir gemeinsam diese Ziele anstreben?

Hier könnte ich jetzt Amen sagen und sagen: Los geht hin und lebt das. Macht schon! Dann hätten wir eine **kurze Moralpredigt**, was wir wieder einmal zu tun haben. Wie hoch die **Messlatte** wieder einmal ist, und wie arg wir immer wieder **daran scheitern und frustriert** anerkennen müssen: ja, manchmal gelingt uns das, aber oft versagen wir auch.

Ich bin froh, dass die Heilige Schrift uns **nie NUR MORAL lehrt**, so wichtig und folglich richtig sie auch ist. Doch unsere Aufgabe ist es nicht aller Welt NUR zu sagen und zu lehren, was Jesus gelehrt hat. Sondern wenn man genau liest, **heißt es im Missionsbefehl:** „lehret sie alles zu HALTEN, was ich euch befohlen habe“. Und so macht es Paulus hier.

Deswegen nun zum zweiten Abschnitt:

## 2 Wie das Miteinander in der Gemeinde gelingen kann:

Das erste und wichtigste Hinweis dazu, wie das Miteinander so gelingen kann und wir unsere Ziele mehr und mehr anstreben können:

### Grundlage: Jesus Christus als Vorbild, Maßstab und Ermöglicher (3.5.7)

alles immer auf Jesus beziehen, an ihm festmachen, an ihm den Maßstab und die Grundlage sehen. Wir sehen das an drei Stellen im Text:

**In V.1-2 sehen wir Jesus als Vorbild** nochmal: was war das erste Ziel im Text? Wir sollen aus Nächstenliebe einander erbauen, nicht uns selbstgefallen, sondern dem Nächsten. Und den Schwachen in seinem Unvermögen tragen. Ok soweit... und dann V.3:

<sup>3</sup> ***Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: «Die Schmähungen derer, die dich schmähnen, sind auf mich gefallen.»***

Hier wird Jesus klar als **Vorbild** für uns hingestellt. Wir wollen ihm ja Nachfolgen, in seine Fußstapfen treten, ihn Nachahmen. Und was tat er? Gefiel er sich selbst? Schaute er auf seinen Vorteil?

Psalm 69 beschreibt das Leiden des Messias und Paulus nimmt diesen Vers daraus um zu zeigen: Die Menschen schmähnen Gott, beleidigen ihn, widerstreben ihm, **doch Christus hat das auf sich genommen. Getragen. Ertragen!** Er ertrug uns trotzig, rebellische, gottlose Menschen. **Jesus hat nicht auf sich selbst geschaut**, sondern sich selbst verleugnet und die Schmach des Kreuzes erduldet obwohl er sie nicht verdient hat.

**Nach diesem Vorbild sollen auch wir den anderen ertragen**, „bis zum geht nicht mehr“. Ebenso, wie Christus die Schmach am Kreuz trug, sollen wir einander ertragen.

Vielleicht haben die sich in der Gemeinde in Rom richtig **gefetzt**. Gestritten. Geschmäht. Beleidigt. Einander gemieden. Vielleicht haben die schwachen die starken beschimpft – oder umgekehrt. Das sollte natürlich zunächst vermieden werden wo geht, aber Realität ist: **es kommt vor**. Auch heute noch. Dann liegt es an dir an uns, das zu ertragen.

Wenn du manchmal vll. sogar angesichts der Spannungen denkst: das ist schier unerträglich, oder DER / DIE ist für mich schier unerträglich. Der hat es nicht verdient, dass ich ihn/sie aushalte! Denke an Christus! Bitte ihn um die **Kraft, nach seinem Vorbild zu ertragen! Wie er seine geliebte Braut Christi, ertragen hat bis zum geht nicht mehr, bis zum bitteren Ende, obwohl sie eigentlich wirklich unerträglich ist.**

**In V. 5b sehen wir Jesus als Maßstab.** Wir haben ja gesehen, dass Paulus Gott bittet, darum, dass wir gleichgesinnt seien... aber jetzt wie? An wem oder was sollen wir uns orientieren? Was ist der **Maßstab**? Welche Gesinnung sollen wir haben? Antwort: Christus Jesus gemäß.

Das ist der **Grundkonsens**, der mindestens da sein muss in der Gemeinde: wir wollen Jesus ähnlicher werden, ihm Nachfolgen. Sein Denken annehmen. Handeln wie er. Reden wie er! Seine Gesinnung und Haltung annehmen. Da sind wir auf dem Weg des

**Glaubenswachstums**, zu IHM hin, immer mehr verwandelt werden in sein Bild. Seine Gesinnung annehmen. Dass unser Denken immer mehr **erneuert** wird (Röm 12,1; Eph 4,23).

Falls immer noch Unklarheit besteht, was genau die Gesinnung Jesu ist: Evangelien lesen. Und Paulus macht es im Phillipperbrief sehr konkret:

*erfüllt meine Freude, daß ihr **dieselbe Gesinnung** und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, <sup>3</sup> nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern daß in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; <sup>4</sup> ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen! <sup>5</sup> Habt **diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, (Phi 2:2-5 ELB)***

Und dann das **dritte und zentralste**: Nicht nur Vorbild, und Orientierungspunkt. Sondern er ist vor allem ist er auch **Ermöglicher** all dessen!

**Bild: Jesus** nicht nur einer, der was vormacht, wie ein **Trainer, der von der Seitenlinie** aus nur reinruft und sagt: so und so müsst ihr das machen, und jetzt viel Spaß, ihr seid auf euch alleine gestellt, ich habe euch gesagt, wie es geht! Er sagt nicht einfach: das ist das Ziel, das ist die Messlatte, so hab ich es gemacht und gelebt und jetzt schau gefälligst, dass du es mir nachmachst.

Nein, er ist vielmehr wie ein Bergführer. Der macht auch was vor, oder? Ja, und wir treten seinem Vorbild gemäß auch in seine Fußstapfen. ABER der Unterschied ist: er selbst geht voran und macht all das für uns als erstes durch und ermöglicht uns so, tapfer den Weg hinterherzustapfen! Er kommt von der Seitenlinie oder Ziellinie uns PERSÖNLICH entgegen, um UNS persönlich zu begegnen und anzunehmen.

Wir nehmen den anderen an, **weil WIR SELBST diese Annahme Christi am** eigenen Leib erfahren haben.

*V. 7: <sup>7</sup> Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit!*

**Wenn ich das erlebt hat, dass Gott mich annimmt, dann wird mir das ermöglichen, auch meinen nächsten anzunehmen.**

**Dann gilt in der Gemeinde gilt nicht mehr: wie du mir, so ich dir, sondern: so wie Christus mir, so ich dir. Wie er mich angenommen hat, so nehme ich dich an.**

Christus **nahm mich unvollkommenen Sünder an**. Wie könnte ich es nun wagen, einen unvollkommenen Bruder nicht anzunehmen? Laut 1. Johannesbriefs würde das sogar zeigen, dass ich die Liebe Gottes nicht begriffen habe... (1 Joh 3,10; 4,20f)

Christus **ertrug mich mit all meiner Schwachheit**. Was fällt mir dann ein, meinen Bruder, meine Schwester in ihrer Schwachheit nicht ertragen zu wollen?

Wie kannst du es wagen den **auszuschließen**, den Gott **eingeschlossen** hat? Den nicht **anzunehmen**, den Gott in Christus **angenommen** hat – genau wie dich!?

**Weil du für Christus nie und nimmer unerträglich gewesen bist, ist auch kein Bruder und keine Schwester für dich unerträglich!**

Darum: Nehmt euch gegenseitig an, **wie** Christus euch angenommen hat. Und steht Schulter an Schulter und verherrlicht Gott aus einem Munde!

Das ist und war und bleibt die christologische Grundlage! Und da er Haupt der Gemeinde ist und Eckstein ist das wesentlich! Zum Schluss noch 3 kurze praktische Unterstützung aus dem Text.

## **Praktische Hinweise**

### I) Lass dich trösten und belehren vom Wort (4)

*4 Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.*

Das **AT** zu unserer Belehrung uns zur Lehre / Unterweisung geschrieben.

D.h. **Bibelunterweisung bewirkt Geduld, tröstet und bringt Hoffnung!** Bibellesen ist nicht nur **Information, sondern Transformation**. Das Lesen und Meditieren und Studieren des Wortes Gottes verändert, erneuert, belehrt uns, **bringt Hoffnung, Trost und Geduld**. **HIER** redet er explizit vom AT gilt aber für die ganze Bibel, die nützlich ist, uns zu Unterweisen und zu jedem guten Werk tüchtig zu machen (2Tim 3,16).

**Nutze doch die Quarantänezeit** und lies mal wieder große Abschnitte im AT und lies nicht nur, sondern frage dich persönlich: **was will Gott mich damit lehren?** Inwiefern ist das Trost für MICH? Ermutigung? ERMAHNUNG? Wo kann und muss ich mein Denken, meine Gesinnung erneuern lassen durch das Wort? Es ist zu unserer Belehrung geschrieben – also lassen wir uns als seine Jünger/Schüler auch belehren!

### II) bitte im Gebet! Gott selbst muss es schenken... (5.13)

Ein Grund warum ich die Bibel so liebe und auch für wahr halte ist, **dass sie uns nichts „verkaufen“ will, sie ist sehr realistisch und beschönigt nichts**. So ist auch Paulus hier bewusst: Manche Spannungen und Konflikte lassen sich nicht rein rational/logisch/argumentativ lösen, mit einem weiteren Gespräch oder Diskussion usw. Deswegen geht er mitten in seiner Argumentation plötzlich in Gebetssprache über:

*<sup>5</sup> Der Gott des Ausharrens und der Ermunterung aber **gebe euch**, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß*

Wir sind angewiesen in der Gemeinde auf Gottes **Trost und Geduld**. Gott ist ein Gott des Ausharrens und der Ermunterung. Und wenn wir ihn darum bitten, gibt es uns gerne, was wir so dringend brauchen.

„Oh Herr, **schenke mir Geduld** mit dieser und jener Person und ihrer Meinung, ihrem Verhalten, das für mich schier unerträglich ist!“ **Oh Gott, tröste und heile mich**, der ich so traurig bin und verletzt wegen dem Verhalten oder Aussagen dieser und jener Person!“

Wie würde das **unsere Gemeinde prägen und verändern**, wenn wir bei Ungeduld und Not und Verletzung zu allererst einmal den **Weg zum Haupt der Gemeinde** (und das bin nicht ich) suchen würden, hin zu Gott des Trostes und der Geduld! Wenn wir erst mal innehalten würden im Gebet und uns bei ihm über den anderen „**auskotzen**“ und **Dampf ablassen**.

Unsere **Begegnungen und Meinungsverschiedenheiten** wären anders, wenn wir das pflegen würden! Wie viel Dampf und Wut und Groll würde hier schon genommen werden? Wie sehr würde Gott bereits im Gebet auch unser eigenes Herz verändern und uns wieder neu einen liebevollen Blick für den Nächsten schenken? Wie sehr würden diese Gebete Einheit, Nächstenliebe, gemeinsames Lob und Einmütigkeit schenken?

Nutz die Quarantänezeit bewusst zum Beten. Für dich um Geduld mit der Person. Dass Gott dich tröstet und dir die Liebe schenkt ganz konkret für diese oder jene Konfliktsituation oder spannungsvolle Situation!

Dritter und letzter praktischer Hinweis

### III) schaue auf die Heilsgeschichte (8-12)

Das sind die V. 8-12. In Rom Juden und Heiden. Wahrscheinlich Juden in Minderheit und die Schwachen.

Hier macht Paulus deutlich. Jesus kam zuerst für die Juden. (V.8 **vgl.** Röm 1,16; Joh 4,22)), und zwar um dadurch zu zeigen: Ich bin ein wahrhaftiger Gott. Ich halte meine **Verheißungen und Versprechen/Zusagen** und bestätige sie.

Doch es war schon **immer Gottes Ziel, nicht nur sein Volk Israel zu sich zu ziehen**, sondern das darüber **hinaus alle Völker und Nationen** ihn verherrlichen um seiner **Barmherzigkeit** willen.

Das belegt er mit diesen **4 AT Zitaten**. (denkt daran, das ist für uns zur Belehrung geschrieben). Und die Lehre hierin liegt kurz gesagt darin:

Das Juden und Heiden nun in einer Gemeinde sind, gemeinsam, gleichgesinnt, einmütig verherrlichen sollen ist **kein ZUFALL, ist kein UNFALL, ist kein VERSEHEN Gottes**, nach dem Motto: ups, jetzt sind sogar die Heiden zum glauben gekommen, Mist, was machen wir jetzt mit den beiden Gruppen, wenn die in einer Gemeinde sind? Wieder trennen? Jeder macht seine eigene Gemeinde auf? So läuft das heute doch auch.

**NEIN, es war und ist Gottes Heilsplan Juden und Heiden** in der Gemeinde zu vereinen. Unterschiedliche Traditionen, unterschiedliche Überzeugungen, sollen beieinander bleiben unter einem Dach: nämlich der Herrschaft Christi. Gott will es so.

**Wir sind heute** hier keine Gemeinde aus Juden und Heiden sondern soweit ich weiß, alles Heiden. Aber machen wir uns nichts vor. Die meisten Spannungen und Konflikte damals wie



heute entstehen aus unterschiedlicher religiöser und traditioneller Vorprägung, unterschiedlichen Biographien / Erfahrungen in Familie und Gemeinde.

Der Punkt ist: **Wenn Paulus schon diesen beiden Gruppierungen zur Einheit mahnt** und sagt: es gibt Hoffnung und Gott will euch zusammen haben. Wie viel mehr sind wir dann zur Einheit aufgerufen? Zur gegenseitigen Annahme um Christus Willen?

Wir können und sollen es gebacken kriegen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen! Bist du dabei Gottes Heilsplan für eine vielfältige Gemeinde auszuleben? Trotz aller Spannungen, Unvollkommenheiten und Meinungsverschiedenheiten? Hältst du es aus? Gott hält es aus. Gott ist dabei!

## Schluss

**Das waren die drei praktischen Hinweise** für ein gelingendes Miteinander in der Gemeinde trotz allen Spannungen und Unterschiedlichkeiten. 1 Lass dich vom Wort belehren. 2 Bete um Geduld und Trost. 3 Schau auf Gottes Heilsplan: er will diese Unterschiedlichkeit in der Gemeinde. Und in ihr und mit ihr und durch sie verherrlicht werden!

**All das in und mit Christus als Maßstab, Vorbild und Grundlage, so dass wir in der Gemeinde in der Lage sind uns immer mehr nach den Zielen auszustrecken, nämlich:** einander zu (er)tragen, untereinander gleichgesinnt sein uns gegenseitig annehmen, um so in allem Gott zu verherrlichen, dem die Ehre in der Gemeinde gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Weil Gott ein Gott der Hoffnung hat Paulus auch Hoffnung, habe ich Hoffnung und darfst du Hoffnung haben für ein **gelingendes Miteinander in der Gemeinde**. Nimm dieses Gebet am Ende des Textes als Zuspruch für dich, für euch, für uns als Gemeinde in Altheim ganz persönlich!

*<sup>13</sup> Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*